

Sehntes Kapitel.

Kurt ist abgereist und die Spannung zwischen Margarete und Friedrichs legt sich mehr und mehr, recht zu meiner Freude. Friedrichs haben eingesehen, daß für Kurt bei Margarete nichts zu machen ist und sich in das Unvermeidliche gefügt, und Margarete ist dankbar, daß die Verwandten wieder den alten Ton ihr gegenüber anschlagen, und ihre Empfindlichkeit nach jeder Richtung hin vernünftig ruhiger Überlegung gewichen ist.

In die Hauptstadt gehen Friedrichs dieses Jahr gar nicht. Sie sind ja dort nur hingegangen Margaretens wegen, und die geht gleich nach dem Weihnachtsfeste mit Müllers nach Italien. Ich mache auch fort und fort Pläne, wie ich sie dahin begleiten könnte, doch weiß ich noch nicht, wie ich den Vater dazu willig bekomme. Neulich machte Herr Joseph so ein furchtbar ernsthaftes Gesicht, als ich davon sprach, daß ich ganz erschrocken stille schwieg. Ja, wenn ich ein Kapitalverbrechen zu begehen im Begriff gewesen, er hätte nicht grimmiger aussehen können. Nun mache ich mir ja im Grunde aus seinem Zürnen gar nichts, sintemalen er nicht in Wirklichkeit St. Michael ist, sondern der simple Inspektor Müller auf der Michaelsburg, aber Vaters Briefe waren in letzter Zeit etwas sonderbar. Er wollte endlich einmal bestimmt wissen, ob er eine Tochter habe oder nicht. Ich sollte ihm kurz und bündig sagen, ob und wann ich heimkehrte u. s. w. Ich war geneigt, das Ganze als einen Scherz zu nehmen, und schrieb ihm einen allerliebsten Brief, voll zärtlicher Schmeichelworte und Versprechungen baldiger Heimkehr, ohne mich jedoch auf etwas Bestimmtes einzulassen, allein der gute Vater verstand in seiner Strenge meinen harmlosen Scherz